Ewiger Friede

Autor(en): **Krebs, Walther**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **22 (1918)**

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-574144

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

als Beispiel und Warnung über dieser armen Welt, die an der Lüge des Rassenhasses zugrunde zu gehen droht, aber auch als Trost und Hoffnung für die Zukunft. Ob nun Hodlers künstlerische Weise bei uns weitere Pflege finde oder ob unsere jungen Maler, dem Schatten des Titanen ausweichend, andere Wege suchen, ist nicht von Belang; darauf aber kommt es an, daß der Geist seines Werkes bei uns lebendig wird, daß diejenigen sein Vermächtnis empfangen, denen die kommenden Tage gehören, unsere Jugend, und daß sie es im Herzen bewahren, bis die Tat reift.

M. W.

Ewiger Friede

Dem Freunde Ferdinand Hodler

Endlich Ruh gefunden
Nach so heißen Stunden —
Endlos ewige Ruh!

Erdenlust erfüllet,
Erdendrang gestillet,
Still und kühl auch du!

Friede, ewig Frieden
Droben und hienieden —
Ewig — Alles — Eins!

Walther Krebs, Herzogenbuchsee.

Ferdinand Hodlers „Blick ins Unendliche".

Eine Vermittlung von Hans Oehler, Basel.

Kunst-Kritik.

Die Kunstkritik ist eine Begleiterscheinung der Kunst. Wie sie ein Kunstwerk „kritisiert", hängt von der jeweiligen Kunst ab, an der sie sich gebildet hat. Sie ist nicht etwas außerhalb oder über der Kunst Stehendes, das seine eigenen Maßstäbe in sich trägt, mit denen jede Kunst gemessen werden kann. Jede Kunstkritik ist eine zeitlich besondere, entsprechend der besonderen Kunst, an der sie entstanden ist.

Wir stehen heute am Ende einer Kunst, die der Ausdruck eines reichen und unendlich verfeinerten Sinnenlebens gewesen ist. Ihr entsprechend war die Kunstkritik, die alle Regungen dieses Sinnenlebens begrifflich wiederzugeben verstand. War die Kunst der malerische Ausdruck feiner Sinnenerlebnisse gewesen, so die Kunstkritik deren begriffliche Vermittlung. Und wie diese verfeinerten Sinnenerlebnisse selbst nur eine Angelegenheit der Wenigen, die ihrer fähig waren, sein konnte, so war auch ihre begriffliche Vermittlung in der „Kritik" nur einzelnen verständlich und wertvoll. Ihren Zweck erblickte diese „Kritik" nicht darin, Kunst zu vermitteln, sondern zu „kritisieren". Sie hielt sich dazu berufen, letzte Urteilsinstanz und allgültiger Maßstab für jede Kunst zu sein. Die „Kritik" sollte eine über aller Sondererscheinung stehende Wissenschaft künstlerischer Wahrheit bilden. Die Kritik sollte nicht im Dienste der besonderen Kunst, die sie vermittelte und für die sie Maßstab war, stehen, sondern um ihrer selbst willen da sein: Kritik als Erkenntnis künstlerischer Wahrheit um dieser Erkenntnis willen. Die Kritik beanspruchte selbständige, von der Kunst losgelöste Bedeutung.

In Wirklichkeit ist auch diese besondere, sich als „Kritik" gebärdende begriffliche Beschäftigung mit Kunst nichts anderes als eine Vermittlung der besonderen Kunst, aus der sie ihren Geist gesogen hat. Der Anspruch der Unfehlbarkeit und Allwissenheit aber, mit dem sie auftritt, ist schuld daran, daß die Kluft zwischen Publikum und gegenwärtiger Kunstkritik manchmal größer ist als die zwischen Publikum und gegenwärtiger Kunst.

Eine Erneuerung der Kunstkritik kann nur dadurch stattfinden, daß sie sich an der neuen Kunst Maßstab und Stellung neu bildet. Die neue Kunst weist die Wege,